

Neue

Wischler Zeitung

Beitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Zentral-Kranken- und Sterbe-(Zusatz-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Herausgeber: P. Gramann; verantwortlich für die Redaktion: Rich. Müller; für die Expedition: Ad. Böcke; sämtlich in Hamburg. Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße.

Abonnementpreis M. 1.— pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 4248.

Interesse für die hiergehörigen Bettler ob. deren Namen 25.4. bei Wiederholung haben. Streifenanmeldungen 10 4 des Bettler. Beilage nach Uebereinstimmung.

Zur heutigen Zeichenbeilage.

Heute bringen wir die eigentl. zur vorigen Nummer gehörige, aber aus mitgetheilten Gründen zu dieser zurückgestellte Zeichenbeilage. Dieselbe enthält verschiedene Entwürfe zu Wandvertäfelungen. Zu sagen giebt es wohl nicht viel darüber. Die Zeichnung bietet in der Hauptsache nur Motive, die Jeder bei Gelegenheit verwenden kann. Bemerkenswert ist zu dieser Verwendung nur, daß bei Herstellung von Wandvertäfelungen immer im Auge behalten werden muß, daß die Wand und ihr Schmuck nur den Hintergrund für die im Zimmer aufgestellten Möbel zc. abgeben soll, dieser Schmuck also nicht zu reich sein darf, um nicht den Effekt der Möbel zu beeinträchtigen. Bei Vertäfelungen in Sälen, Hallen zc. in denen sich keine oder nur wenig Gegenstände vor den Wänden befinden, liegen die Dinge natürlich anders, hier dürfen die Wände reicher sein. Die Redaktion.

Nach dem 1. Mai.

Der erste Valentag des Jahres 1890; also der Tag, dem Freunde wie Feinde der Arbeiterschaft fast in gleichem Maße mit frohen Hoffnungen entgegenblickt, ist nun endlich vorüber und Jeder weiß, ob ihn die Ereignisse dieses Tages in seinen Erwartungen getäuscht. Und haben sie nicht getäuscht! Wir gehörten weder zu jenen, welche auf den 1. Mai die übertriebene Hoffnung gesetzt, er werde wie durch Zaubertrank mit einem Witz die Arbeiterbewegung um ein großes Stück ihrem Ziele näher bringen, noch zu jenen, welche befürchteten, dieser Tag könne für die Arbeiter ein Tag des Unglücks werden, indem einzelne derselben sich könnten durch unsaubere Elemente benutzen lassen, durch übereilte thörichte Handlungen die Gesinnung der Gegner zu besorgen. Weder das Eine, noch das Andere ist eingetroffen, die Befürchtungen aber am allerwenigsten. Und das dem so ist, hat wieder vielen anderen Leuten das Konzept verdorben. Was die Arbeiterfreunde befürchteten, erhofften deren Feinde. Die gesammte kapitalistische Presse lieferte während der letzten Wochen den unwiderlegbarsten Beweis dafür. Mit einer Zuversicht, als handelte es sich um völlig ausgemachte Dinge, sprachen Blätter & la. „Kölnische Zeitung“, „Hamburger Nachrichten“ usw. davon, daß es gelegentlich der Maiunruhe zu Krawallen kommen werde. Hier war eben der Wunsch der Vater des Gedankens. Wie schön wäre es auch gewesen, wenn Hinte und Sabel am 1. Mai Arbeit bekommen hätten. Zwei Filzen mit einer Klappe wären dabei getroffen worden. Einmal würde das für die Leute, die nur mit schwerem Herzen dem Tage entgegenzehen, an dem das ungerechtfertigste Gesetz fällt, das die Welt je gesehen, ein famoses Argument für Verlängerung oder Erziehung desselben durch ein womöglich noch härteres gegeben sein, und dann — wie überzeugend wäre damit dem Michel und dem ehrjamen Spießbürger, der nachgerade auch anfängt, ein wenig über die ungeheuren Militärausgaben zu murren, bewiesen worden, daß diese zur Bekämpfung des „inneren Feindes“ notwendig, daß er nicht murren und müßig zahlen müsse, wenn er vor Mord und Raub geschützt sein wolle. Die Arbeiter haben jenen braven Leuten leider in die Suppe gespuckt; trotz der größten Mühe, die man sich hier und da darum gemacht, gab's doch auf dem ganzen Erdenrund am 1. Mai nichts zu schreiben und zu hauen. Die klassenbewußte Arbeiterschaft hat an diesem Tage ihre Disziplin gezeigt, sich so betragen, wie wir in einem früheren Artikel die Erwartung ausgesprochen. Sieht nicht allerdings die arbeitserfreundliche Presse die Sache so darzustellen, als wäre es nur den „Klugen“ Vorsichtsmäßigkeiten der Behörden zu danken, daß am 1. Mai die Ruhe erhalten worden. Albernere Geschwätz das. Wenn etwas Ruhe

und Ordnung hätte gefährden können, so waren es gerade diese „Vorsichtsmäßigkeiten“, die den ehrlichen, ruhigen und besonnenen Arbeiter, der am 1. Mai in der friedlichsten Weise behunden wollte, wie er über die heutige schrankenlose Ausbeutung der Arbeitskraft denkt, empören konnten über die ihm von einer gewissenlosen Presse untergeschobene Absicht, rebellieren und Gewaltthatigkeiten verüben zu wollen. Nun, so verächtlich auch das Treiben dieser Presslandsknechte oder Federknechte gelegentlich des 1. Mai gegenüber den Arbeitern auch gewesen ist, letztere haben mit dem erzielten Resultat jenes Treibens durchaus keine Ursache, unzufrieden zu sein. Die arbeitserfreundliche Presse hat sich nämlich auch hier wiederum, wie schon so oft, erwiesen als

„ein Theil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“

Die Heterieen dieser Presse vor dem 1. Mai verfolgten einerseits den Zweck, das sogenannte Bürgerthum und die Behörden vor der geplanten Arbeiterunruhe bange zu machen, damit letztere präventive Maßnahmen dagegen ergreifen, sowie insbesondere das Unternehmertum aufzureizen, indem am 1. Mai irgendwie feiernden Arbeiter als „kontraktbrüchig“ zu entlassen und andererseits auch wieder die Arbeiter selbst gegen die Behörden und Unternehmer aufzuwiegen. Denn anders als Aufwiegelei kann es nicht bezeichnet werden, wenn man den nichts Böse im Schilde führenden Arbeitern immer vorprebigt: Ihr steht im Begriff, Verbrecher zu werden.

Und was ist mit diesem Treiben erzielt worden? Das Gegentheil von dem, was man wollte. Die Arbeiter sind am 1. Mai doppelt vorsichtig gewesen, daß an diesem Tage auch nicht die mindeste Ungehörigkeit, auch nicht das geringste vorzuckne, was die getroffenen behördlichen Maßnahmen hätte rechtfertigen können.

Und eine weitere Folge dieser schamlosen Heterie der auf Seite der Unternehmer stehenden Presse und das dadurch gereizte Vorgehen der Unternehmer selbst ist gewesen, daß dadurch vielfach erst noch eine gewisse Eintheiligkeit in die Maiunruhe unter die Arbeiter gebracht worden ist. In Hamburg z. B. ist es lediglich dem brutalen Vorgehen der sich gebildeten Unternehmerkoalition zuzuschreiben, daß hier die große Mehrheit der Arbeiterschaft am 1. Mai gefeiert hat, indem sie sich sagte, wir dürfen uns nicht durch Drohungen einschüchtern lassen, wenn wir nicht die Unternehmer geradezu herausfordern wollen, in ihren Annahmen gegen die Arbeiter immer weiter zu gehen. Hätten die hiesigen Unternehmer ähnlich, wie z. B. viele österreichische, es ihren Arbeitern freigestellt, ob sie feiern wollten oder nicht, es würden, nachdem das Feiern von gewisser Seite als nebensächlich bezeichnet worden, nicht halb so viele gefeiert haben, als es so gehen hat.

Der Haupttheil des Mißerfolges des gegnerischen Pressfeldzuges gegen den 1. Mai liegt aber auf einem anderen Gebiete.

Durch die wüste Agitation und die im ausgeheutesten Maße betriebene Heterie der kapitalistischen Presse gegen die von der klassenbewußten Arbeiterschaft zu Gunsten des Achtstundentages veranstaltete Manifestation mag wohl hier und da diese Manifestation äußerlich etwas weniger großartig ausgefallen sein, weil sich thatsächlich auch Arbeiter haben dadurch einschüchtern lassen — das will aber nichts heißen gegenüber dem gewaltigen Impuls, den die Agitation um den Achtstundentag selbst durch das Verhalten der Gegner desselben vor wie nach dem 1. Mai erhalten hat. Durch dieses Verhalten ist jene Agitation in verhältnismäßig so kurzer Zeit und in so außerordentlichem Maße in Fluß gekommen, wie es der Arbeiterschaft selber, auch wenn sie alle ihr zu Gebote stehenden Hülfsmittel benutzte, allein niemals möglich gewesen wäre. Die

Feinde des Achtstundentages haben diesen auf die Tagesordnung der öffentlichen Diskussion setzen helfen, von der er nicht früher wieder verschwinden wird, bis er erreicht ist.

Diesem geradezu enormen moralischen Erfolg der ersten Maifeier gegenüber können die Arbeiter der ihnen feindlichen Presse das harmlose Vergnügen gerne gönnen, daß diese sich jetzt daran macht, ziffernmäßig nachweisen zu versuchen, wie unbedeutend die Maifeier ausgefallen sei. Die Arbeiter werden auch hinsichtlich der äußeren Feier diesmal so viel dabei gelernt haben, daß die Gegner das nächste Mal auch nicht werden an den Zahlen zu tippen wagen.

Neue Enthüllungen über das Treiben der Unternehmer-Koalition.

(Alle Arbeiterblätter und alle sonstigen Zeitungen, die es ethisch meinen mit den Arbeitern, eruchen wir, von diesem Artikel Notiz zu nehmen.)

Die zur Bekämpfung der Arbeiterorganisation und ihrer angeblich „unberechtigten“ Bestrebungen gegründeten Unternehmer-Koalition treiben immer verhängnisvollere Blüthen!

Vor uns liegen die Satzungen des kürzlich gegründeten Verbandes deutscher Metall-Industrieller mit dem derzeitigen Sitze zu Berlin. Diesem Verbands sind bis jetzt beigetreten die Bezirksvereine der Provinz Hannover, Magdeburg, Braunschweig, Halle a. S., Hamburg, Berlin, Offenbach a. M., sowie die Firma Henschel & Sohn in Kassel. Ueber den Zweck dieses Verbandes heißt es in den Satzungen: „Derzeit erachtet es als die Pflicht eines jeden Arbeitgebers, das Wohl seiner Arbeiter fortgesetzt werthmäßig zu fördern. Andererseits erachtet er es als Pflicht der Arbeitgeber, unethische Bestrebungen der Arbeiter, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen einseitig vorzuschreiben, gemeinsam abzumehren und in ihren Folgen unabhängig zu machen.“

Nach § 2 der Satzungen sind zur Erreichung dieses Zweckes:

„Die dem Verbands angehörigen Werke verpflichtet, streikende Arbeiter anderer Verbandsbetriebe so lange nicht in ihren Arbeitsstätten zu beschäftigen, als der von einem Bezirksvereine für unethisch erklärt Streik dauert.“

„Als unethischen Streik erachtet der Verband das gemeinsame planmäßige Niederlegen der Arbeit zu dem Zwecke, die Erfüllung von Arbeitsbedingungen, welche durch die Arbeiter einseitig aufgestellt sind, zu erzwingen, gleichviel ob die Arbeitsniederlegung mit oder ohne Streikbruch erfolgt.“

Der § 4 bestimmt: „Ebenso wie gegen Streiks hat der Verband seine Thätigkeit auch gegen die von Arbeitern ausgehenden Spürren zu richten.“

Unjere Leser sind zur Genüge darüber unterrichtet, was die Herren Unternehmer in der Regel unter „unethischen“ Bestrebungen der Arbeiter verstehen, nämlich durchweg alle diejenigen Bestrebungen, welche sich mit den Sonderinteressen und der Annahme des Unternehmertums nicht vereinbaren lassen. Da wird das höchste Recht zum höchsten Unrecht gestempelt; insbesondere wird ja bekanntlich schon die bloße Absicht, über die Arbeitsbedingungen mitreden zu wollen, sie in Wirklichkeit frei zu vereinbaren, den Arbeitern als „Auflehnung“ gegen die sogenannte „Unternehmer-Autorität“ ausgelegt. Die herrschende Regel ist die, daß die Unternehmer den Arbeitern überhaupt nicht das Recht zuerkennen, am Zustandekommen der Arbeitsbedingungen mitzuwirken und daß diese Bedingungen einseitig und willkürlich von den Unternehmern, die ihre wirtschaftliche Ueberlegenheit geltend machen, vorgeschrieben werden. Es giebt der herrschenden Regel nach, keinen wirklich freien Arbeitsvertrag; jeden Versuch, einen solchen zu schaffen, vereitelt man den Arbeitern; sobald sie diesbezügliche Forderungen stellen oder Vorschläge machen, sagt das Unternehmertum, das sei eine Verletzung seiner „Autorität“ und seiner „Rechte“.

Sonach ist es eine gräßliche Entstellung der Thatsachen und eine schändliche Heuchelei, wenn in den Satzungen des erwähnten Unternehmerverbandes

die Rede von der Zurückweisung solcher Arbeitsbedingungen ist, welche von den Arbeitern „einseitig“ aufgestellt werden. Danach sollen die Arbeiter überhaupt nicht über den Unternehmern vorgeschlagene Bedingungen sich schicklich machen dürfen. Denn — wohlgemerkt! — in den Satzungen ist keine Einrichtung vorgesehen, welche eine wirkliche Vereinbarung zwischen Arbeitern und Unternehmern ermöglicht!

Doch setzen wir einmal zu, wie der Verband seiner stolz verkündeten „Macht“, das „Wohl“ seiner Arbeiter zu fördern, entspricht.

Uns ist ein (zwecks besserer Geheimhaltung) mit der Schreibmaschine hergestelltes, von einem Hauptmatador des Verbandes, dem Fabrikanten Rörthing in Hannover, unterzeichnetes „vertrauliches“ Zirkular an die Unternehmer übermittelt worden. Darin wird zunächst zur Bekämpfung der Arbeitermanifestation am 1. Mai und zur Entlassung der an diesem Tage feiernden Arbeiter aufgefordert. Dann berichtet Herr Rörthing über einen Streik der Formier in seiner eigenen Fabrik, der vom Verbandsvorstande als „unethisch“ erklärt worden sei. Auch habe derselbe beschloffen, „eine neue Liste der noch streikenden Formier und Arbeitsleute an die Mitglieder zu vertheilen“, was auch bereits geschehen sei. Dann heißt es weiter:

„Der Vorstand ersucht, auf Grund dieser Listen festzustellen, ob nicht doch der eine oder andere Arbeiter versucht hat, auf Grund gewisser Manipulationen sich den Zutritt zu den Werkstätten anderer Vereinsmitglieder zu erschleichen. In diesem Falle sind die betreffenden Arbeiter entweder, je nach der Fabrikordnung der betr. Fabrik, sofort zu entlassen oder auf den nächsten Termin zu kündigen.“

Welch brutaler Fanatismus, welcher niedrige Nachsucht gegen Arbeiter, die offen und ehrlich für bessere Arbeitsbedingungen eingetreten sind, spricht aus diesen Zeilen. Und der das schreibt, ist Leiter einer Unternehmer-Vereinigung, die angeblich das „Wohl der Arbeiter“ fördern will!

Doch es kommt noch besser! Der Fabrikant Rörthing nennt es ein sehr erfreuliches Zeichen der Wirksamkeit des Vereins, daß eine Anzahl der bei ihm selbst streikenden Leute „infolge der Vertheilung der Streiklisten naturgemäß keine Arbeit gefunden hat!“

Was solche zynische Schabensfreude nicht jeden human denkenden Menschen in höchste Entrüstung versetzen? Ausgehungert, ihres Redites auf Erwerb der Existenzmittel durch ehrliche Arbeit in erlerntem Beruf verlustig sollen die Arbeiter werden, die es gewagt, Forderungen zu erheben und zu streifen.

Und immer noch Ungeheuerlicheres leistet der Fabrikant Rörthing, immer unter Hervorhebung seines persönlichen Interesses mit Bezugnahme auf Leute, die bei ihm gestreift.

Er theilt mit, daß diejenigen „seiner Leute“, die infolge Vertheilung der schwarzen Listen „erfreulicherweise“ naturgemäß keine Arbeit gefunden“, beim hannoverschen Magistrat Beschwerde darüber geführt hätten, daß in den Entlassungsbescheiden geheime Zeichen seien, durch welche ihrer Wiederaufnahme in anderen Betrieben entgegengearbeitet würde. Daran schließen sich wörtlich folgende Ausführungen:

„Der Magistrat von Hannover hatte die Leute mit ihrer Klage einfach abgewiesen und auf den Rekurs der Arbeiter beim hiesigen Amtsgericht hat letzteres das erstinstanzliche Erkenntniß pure mit der Begründung bestätigt, daß kein Arbeitsbuch vorläge; in Arbeitsbüchern alle in seinen Zusätze nicht zulässig (!!) Da die Arbeiter hiergegen eine weitere Verfügung nicht ergreifen (was wir als eine unverzeihliche Unterlassungsfünde bezeichnen müssen! Die Red.), so ist dieser Entschied rechtskräftig geworden. Es geht daraus hervor, daß die Entlassungsfünde eine Handhabe bieten

... mit ... dem ...

Der Vorstand hat infolgedessen beschlossen, den ...

Die Entlassungsscheine sind in zwei Teile ...

Schließlich theilt der Fabrikant Rörthing mit, ...

Die Entlassungsscheine, von denen ein ...

Entlassungs-Schein

Wir theilen Ihnen hierdurch mit, dass Sie mit ...

Arbeits-Zeugniss

Dem ... gebürtig aus ...

Wie man sieht, sind im Arbeitszeugniß sechs ...

Über den vom Fabrikanten Rörthing ...

Der § 113 der Reichs-Gewerbe-Ordnung ...

Beim Abgange können die Arbeiter ein ...

Damit ist klar und bündig ausgesprochen, ...

Es ist ein geforderter Antrag, den die ...

Wir sind überzeugt, daß diese Mitteilungen ...

Die Unternehmer haben den Kampf provoziert!

NB. Nachträglich erfahren wir noch, daß ...

Bom Gebiete der Lohn- und Gewerkschafts- ...

Wegen bereits stattfindender oder noch ...

In der Pianoforte-Mechanik-Fabrik von ...

An alle Tischler und verwandten Berufsgenossen ...

Der von uns in diesem Blatte und der ...

Eine rege Theilnahme ist demnach voranschreitend ...

An die Kollegen solcher Orte, wo der Auftrieb ...

Jeder Ort wolle umgekehrt das Ergebnis seiner ...

Die Formulare für auszufüllende Mandate werden ...

An alle Arbeiter und Arbeiterinnen ...

Die Weber und Weberinnen Ronneburgs bei ...

Da diese Forderungen nunmehr abgeschlagen ...

Wir sind sehr entschlossen, fortwährend mit ...

Alle Sendungen sind zu richten an Ernst ...

An sämmtliche in der Spiegel- und Bilderrahmen- ...

ergeht hiermit die Bekanntmachung, daß alle ...

Wir bitten die Kollegen aller Städte, welche ...

Die Rahmenkämpfer von Leipzig und Umgegend ...

Anm. d. Red. Wir halten den vorstehenden ...

An die Tischler und alle anderen ...

Kollegen! Arbeiter! Haltet von ...

Durch den schon seit längerer Zeit drohenden ...

Bereine und Berjammlungen

Stettin. Die vor längerer Zeit gemeldeten ...

Weißenfeld. Der Druck unserer sich immermehr ...

Die Formulare für auszufüllende Mandate werden ...

Die Formulare für auszufüllende Mandate werden ...

Die Formulare für auszufüllende Mandate werden ...

Die Formulare für auszufüllende Mandate werden ...

... dem ...

... dem ...

... dem ...

... dem ...

... dem ...

... dem ...

... dem ...

... dem ...

... dem ...

... dem ...

... dem ...



